

Kompensation von erhöhter Lärmbelästigung

Kurzbefragung

Thomas Steiner, Projektleitung
Caroline Näther, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Meike Müller, Senior Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bericht erstellt im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU),
Sektion Lärm und NIS

Kontakt

Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Thomas Steiner

Werftestrasse 1

Postfach 2945

6005 Luzern

T +41 41 367 49 29

tom.steiner@hslu.ch

www.hslu.ch/soziale-arbeit

Impressum

Auftraggeber:

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Abteilung Lärm und NIS

3003 Bern

Das BAFU ist ein Amt des Eidgenössischen Departements
für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Auftragnehmerin und Herausgeberin: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Redaktion: Thomas Steiner, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Wissenschaftliche Mitarbeit: Meike Müller, Caroline Näther, Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Begleitung BAFU: Trond Maag

Erscheinungsdatum: 16.05.2019

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) verfasst.
Für den Inhalt ist allein die Auftragnehmerin verantwortlich

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	6
2	Hypothese und Fragestellungen	6
3	Stand der Forschung	7
4	Methodisches Vorgehen	7
5	Ergebnisse	8
5 1	Eckdaten der Befragung	8
5 2	Lage der öffentlichen Räume	9
5 3	Nutzung öffentlicher Aussenräume	9
5 4	Lärmbelästigung	16
6	Fazit	20
Anhang		22
Anhang 1: Raumkategorien		22
Anhang 2: Befragungsorte		22
Anhang 3: Fragebogen		23
Literaturverzeichnis		25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alters- und Geschlechtsverteilung der Befragten	8
Abbildung 2: Aufenthaltsgründe	10
Abbildung 3: Aufenthaltsgründe in Abhängigkeit der Raumkategorien	10
Abbildung 4: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe	11
Abbildung 5: Häufigkeit des Aufsuchens in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe	12
Abbildung 6: Häufigkeit des Aufsuchens in Abhängigkeit der Raumkategorie	13
Abbildung 7: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Raumkategorie	14
Abbildung 8: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe	15
Abbildung 9: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Distanz zum Wohnort	15
Abbildung 10: Distanz zum Wohnort in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelästigung	16
Abbildung 11: Raumkategorien in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelästigung	17
Abbildung 12: Gefühl nach dem Aufenthalt in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelästigung	18
Abbildung 13: Aufenthaltsgrund in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelästigung	19

Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Bericht geht der Hypothese nach, ob «attraktive öffentliche Räume für die Wohnbevölkerung günstige Bedingungen bieten, welche negative Auswirkungen der Lärmbelastigung am Wohnort bis zu einem gewissen Grad kompensieren können». Dafür wurde eine quantitative Kurzbefragung in öffentlichen Räumen durchgeführt, die in sechs Raumkategorien unterschieden wurden (Wald, Wasser, Grünanlagen, Städtische Parks, Platz, Andere Räume). Die Befragung wurde in vier Schweizer Städten der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt (Basel, Lausanne, Luzern, Zürich). Nutzende verschiedener öffentlicher Räume wurden sowohl nach ihrem Nutzungsverhalten dieser Räume sowie nach der wahrgenommenen Lärmbelastigung in ihrer Wohnsituation befragt.

Gestützt auf die Resultate wird angenommen, dass insbesondere von den Raumkategorien Grünanlagen und Wasser, aber auch vom Wald und städtischen Parks ein eher starker Kompensationseffekt zu erwarten ist. Sie werden als erholsame Räume bezeichnet und für soziale, erholsame und regenerative Tätigkeiten aufgesucht. Auch werden diese Räume eher häufiger aufgesucht und die Aufenthaltsdauer in ihnen ist eher lange. Dies könnte bedeuten, dass sie Bestandteil routinierter Handlungen der Entspannung sind.

Die Resultate deuten darauf hin, dass stärker lärm-belästigte Personengruppen derartige Orte aufsuchen, um Gefühle der Erholung, Beruhigung und positiven Anregung zu generieren. Offen bleibt allerdings, ob es sich dabei um strategisches Emotionsmanagement handelt, das darauf abzielt, Lärm zu kompensieren. Neben der Lärmbelastigung können auch andere Gründe dazu führen, dass sich Personen gerne in öffentlichen Räumen aufhalten (schlechte Bausubstanz, persönliche Neigungen, Alter, usw.).

Die Ergebnisse der Untersuchung stützen die zugrundeliegende Hypothese. Fragen rund um den Themenkreis «Wohnumfeld» und die Frage, wann Betroffene Lärmbelastigung als störend empfinden, konnten mit dem zugrundeliegenden Forschungsdesign jedoch nicht geklärt werden. Es wird empfohlen, diesen Forschungsfragen in zukünftigen Untersuchungen genauer nachzugehen und das Forschungsdesign entsprechend anzupassen.

1 Ausgangslage

Der vorherrschende mobilitätsintensive und flächenzehrende Lebensstil verstärkt das räumliche Wachstum und verändert das Freizeitverhalten der Menschen. Diese Veränderungen stellen Städte bzw. den Städtebau vor Herausforderungen, auf die sie durch gezielte Vorkehrungen angemessen reagieren müssen. Zentral ist die Fokussierung auf die Verdichtung bereits bestehender Siedlungsgebiete, um das bestehende Baugebiet besser nutzen zu können. Diese bauliche Entwicklung nach innen wird durch das Raumplanungsgesetz festgeschrieben.

Verdichtete Räume sind jedoch häufig übermässig mit Lärm belastigt. Angesichts des hohen Siedlungsdrucks lässt sich der Lärm durch Verkehr, Industrie und Freizeitverhalten immer schlechter von als Wohnräumen genutzten Flächen und Gebäuden trennen. 2015 fühlten sich 24 % der Wohnbevölkerung in ihrem Zuhause bei geöffneten Fenstern stark oder sehr stark durch Verkehrslärm gestört (Bundesamt für Statistik 2016, S. 1). Diese Lärmbelastigung wird mit gesundheitlichen Auswirkungen assoziiert¹.

Bestehende Studien verweisen darauf, dass negative Auswirkungen der Lärmbelastigung am Wohnort durch attraktive öffentliche Räume kompensiert werden können (Vienneau et al. 2017). Allerdings kann die Kompensationswirkung nicht direkt nachgewiesen werden. Die vorliegende Studie soll der Fragestellung, ob öffentlichen Räumen eine Kompensationswirkung zugeschrieben werden kann, Einsichten beisteuern.

2 Hypothese und Fragestellungen

Die vorliegende Studie fusst auf der folgenden Hypothese:

«Attraktive öffentliche Räume bieten für die Wohnbevölkerung günstige Bedingungen, welche die negativen Auswirkungen der Lärmbelastigung am Wohnort bis zu einem gewissen Grad kompensieren können»

Zugrunde liegen dem Bericht folgende Fragestellungen:

- Wann empfinden Betroffene Lärmbelastigungen als störend?
Können bestehende Störungen aufgrund von Lärmbelastigungen durch kompensierende Faktoren im Erleben der Betroffenen reduziert werden?
- Auf welche Arten kompensieren die Betroffenen bestehende Störungen?
- Welche Rolle spielt dabei das Wohnumfeld?
Welche Qualitäten des Wohnumfeldes tragen zu einer Verringerung der erlebten Störung durch Lärm bei?
Von wem werden diese Kompensationsstrategien angewendet, von wem weniger?

Um die Hypothese zu überprüfen, wurden in der vorliegenden Studie ferner folgende Fragestellungen verfolgt:

- Wie weit entfernt vom Wohn- und Arbeitsort werden öffentliche Aussenräume genutzt?
Werden öffentliche Aussenräume als Erholungsfläche genutzt (wann, wie und wofür)?
- Werden wohnungsnaher Freizeit- und Erholungsräume dazu genutzt, unerwünschte Wirkungen des Lärms am Wohnort auszugleichen?

¹ Zu diesem Wirkungszusammenhang liegen verschiedene Untersuchungen vor: Artho (2017); Guski und Schreckenber (2015); Röösl et al. (2019); Schaub (2015); Vienneau et al. (2017).

3 Stand der Forschung

Bestehende Studien verweisen darauf, dass Qualität, Gestaltung und Organisation des öffentlichen Raums sich positiv auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen auswirken können (Artho 2017; Guski und Schreckenberg 2015; Rösli et al 2019; Schaub 2015; Vienneau et al 2017). Es stellt sich die Frage, wie stark ein attraktives Wohnumfeld die Lebensqualität der Menschen verbessern kann, etwa ein nahe gelegener Stadtpark oder ein öffentlicher Platz. Weiterhin stellt sich die Frage, wie stark dieses attraktive Wohnumfeld die Lebensqualität verbessern kann, auch wenn massgebende Lärmgrenzwerte in den Wohnungen nicht eingehalten sind. Wie gut Aussenräume von der Bevölkerung angenommen werden, hängt auch von ihrer akustischen Qualität ab (Bosshard und Maag 2012).

Eine These der Arbeitsgruppe Raumplanung der Eidgenössischen Kommission für Lärmbekämpfung besagt, es sei möglich, durch permanent geschlossene Wohnungsfenster hervorgerufene nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden durch Erholung an einem anderen Ort und zu einem anderen Zeitpunkt teilweise oder ganz zu kompensieren (Bühlmann und Straumann 2016).

Zur individuellen bzw. subjektiven Wahrnehmung von Lärm gibt es hingegen nur vereinzelte Studien, die sich zudem in aller Regel nicht auf vergleichbare Kontexte beziehen. Einige Studien verweisen darauf, dass die Qualität des öffentlichen Raums und die Art und Weise seiner Gestaltung und Organisation positive Effekte auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden von Menschen haben können, die sich in diesem Raum aufhalten. Vermutet wird, dass negative Auswirkungen der Lärmbelästigung am Wohnort durch attraktive öffentliche Räume kompensiert werden können, welche der Wohnbevölkerung zur Verfügung stehen (Bühlmann und Straumann 2016; Vienneau et al 2017). Es stellt sich die Frage, ob und wie sehr öffentliche Räume in der Wohnumgebung die Lebensqualität verbessern können – auch wenn massgebende Lärmgrenzwerte der Wohnung nicht eingehalten werden und zuhause gegebenenfalls eine Lärmbelästigung empfunden wird.

4 Methodisches Vorgehen

Vorgehen

Der Fokus der Untersuchung lag auf der Erfragung des Nutzungsverhaltens öffentlicher Räume und der empfundenen Lärmbelästigung in der Wohnsituation. Erhoben wurde, ob und wie viele Personen, die sich in öffentlichen Aussenräumen aufhalten, diese im Zusammenhang mit der Modifikation ihres Erholungszustandes bzw. Befindens aufsuchten. Hierzu wurden Nutzende öffentlicher Aussenräume mittels einer quantitativen Kurzbefragung in verschiedenen Freizeit- und Erholungsräumen in vier Städten der Schweiz zufällig ausgewählt und in dem Zeitraum vom 26. August 2018 bis 13. Oktober 2018 durch geschultes Personal (studentische Hilfskräfte) befragt.

Personen wurden zu ihrem Nutzungsverhalten und den Aufenthaltsgründen im Aussenraum, der Lage des Aussenraums zu ihrem Wohn- und Arbeitsumfeld, zu den verspürten Gefühlen nach dem Aufenthalt im Aussenraum sowie ihrer empfundenen Lärmbelästigung am Wohnort befragt. Weiterhin wurden basale soziodemographische Daten erfragt.

Raumkategorien und Stichprobenplan

Untersucht wurden verschiedene Arten von Räumen (Raumkategorien) in der Nähe von bzw. in Siedlungsgebieten mit hohem Wohnanteil. Untersuchte Aussenräume weisen einen öffentlichen Charakter auf und sind kostenlos zugänglich. Halböffentliche Räume (z. B. Bahnhöfe) oder öffentliche Innenräume (z. B. Bibliotheken) wurden in der Untersuchung nicht berücksichtigt. Innenstadtbereiche mit kommerzieller und/oder touristischer Nutzung wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Die öffentlichen Räume wurden zu verschiedenen Raumkategorien zusammengefasst:

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung

Kurzbefragung

Kategorie «Grünanlage»: Klassische Parkanlagen, Landschaftsparks.

- Kategorie «Städtischer Park»: Andere freizeitorientierte Freiräume (für Sport, Naherholung usw.).
- Kategorie «Platz»: Spielplätze, Stadtplätze und/oder Marktplätze, deren Gestaltung Fussgängern/-innen und/oder Kindern zugewandt ist.

Kategorie «Wasser»: Flussufer, Seeufer, Bäche, Dämme, offene Wasserläufe

- Kategorie «Wald»: Wälder, Stadtwälder, Waldränder.
- Kategorie «Andere»: Den vorstehenden Kategorien nicht eindeutig zuordenbare Räume, z. B. für Zwischen-
nutzungen wie das Zürcher Hardturmareal oder undefinierte Orte wie etwa der Pilatusplatz in Luzern.

Die Befragung wurde in vier Schweizer Städten durchgeführt. 75 % der Befragungen wurden in drei Städten der Deutschschweiz durchgeführt (Basel, Luzern, Zürich). 25 % der Befragungen wurden in einer Stadt der Westschweiz durchgeführt (Lausanne). Für jede Raumkategorie waren jeweils mindestens 80 bis 120 Kurzbefragungen durchzuführen. Insgesamt wurden rund 600 Datensätze erhoben.

5 Ergebnisse

5.1 Eckdaten der Befragung

Die Befragungen haben sich besonders auf Samstag (41 %), Sonntag (28 %) und Montag (17 %) konzentriert. Die Interviews wurden zwischen 9:00 Uhr und 20:00 Uhr durchgeführt, die meisten Personen wurden von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr befragt (33 %).² Die Befragten wurden folgendermassen klassiert:

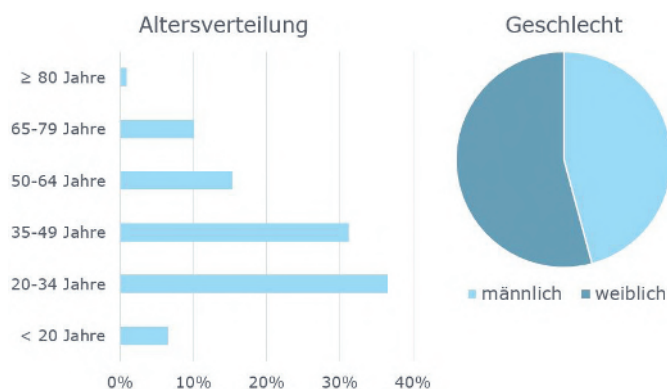


Abbildung 1: Alters- und Geschlechtsverteilung der Befragten

² Aus der Verteilung der Interviews auf die klassierte Uhrzeit kann keine Information über Unterschiede im Nutzungsverhalten der Personen entnommen werden, denn Interviewende führten nicht zu allen Uhrzeiten gleichermassen Interviews.

5.2 Lage der öffentlichen Räume

Abgefragt wurde, in welcher Entfernung von Wohn- und Arbeitsort öffentliche Aussenräume genutzt wurden, ob Raumkategorien auf dem Arbeitsweg lagen und mit welchen Verkehrsmitteln verschiedene Raumkategorien aufgesucht wurden

Besuchte Grünanlagen und Städtische Parks lagen überzufällig häufig sehr nahe sowie näher am Wohnort. Der Wald lag in näherer bzw. mittlerer Distanz vom Wohnort. Uneinheitlicher war das Bild bei den Kategorien Platz, Wasser und Andere Räume, die sowohl vom Wohnort weiter entfernt waren, als auch in mittlerer Distanz lagen. Der Arbeitsort war über alle untersuchten Raumkategorien weiter von den untersuchten Räumen entfernt als der Wohnort. Insbesondere Wasser und Wald waren weiter vom Arbeitsort entfernt. Grünanlagen, Wasser und Plätze wurden überzufällig häufig «extra aufgesucht», da sie nicht auf dem Arbeitsweg lagen. Städtische Parks lagen hingegen überzufällig häufig «auf dem Arbeitsweg». Allerdings wurden Interviews zumeist an Wochenenden durchgeführt. Möglich ist, dass sich die Nutzung unter der Woche unterscheidet.

Die untersuchten Räume wurden am häufigsten zu Fuss erreicht. Danach folgen «Öffentliche Verkehrsmittel», «Fahrrad», «Auto» und «andere Verkehrsmittel». Besuchende von Plätzen nutzten insbesondere «Öffentliche Verkehrsmittel». Dies hängt mitunter mit der zentralen Lage von Plätzen zusammen.

5.3 Nutzung öffentlicher Aussenräume

Verfolgt wurden die Fragen, wann, wie und wofür öffentliche Aussenräume genutzt wurden, ob diese Räume als Erholungsfläche verstanden werden können und wie Personen sich nach dem Aufenthalt in diesen Räumen fühlten.

Aufenthaltsgründe

Am häufigsten wurde als Grund für den Aufenthalt in öffentlichen Räumen «Verweilen, Ausruhen» genannt (siehe Abbildung 2). Dies kann als gezielte Nutzung des Raumes zum Ausruhen verstanden werden, da von der Erholung, mitunter eine Kompensationswirkung erwartet wurde. Ebenfalls überzufällig häufig genannt wurde «Anderes». Hier hatten Personen die Möglichkeit, weitere Aufenthaltsgründe selbst zu benennen. In dieser Kategorie stachen Nennungen für Plätze hervor, für die «Einkaufen allgemein» (19 Nennungen), der Besuch eines «Markts oder Flohmarkts» (14) und der «Besuch eines Festivals» (10) häufig genannt wurden.

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung Kurzbefragung

Des Weiteren leicht überzufällig waren die Nennungen «Leute treffen», «Mit Kind bzw Kindern spielen» und «Passieren, Durchgang». Die ersten beiden Gründe verweisen darauf, dass der Aufenthalt an diesem Ort beabsichtigt war und der Ort als sozialer Treffpunkt genutzt wurde. Möglich ist, dass ein erholsamer Effekt, mitunter ein Kompensationseffekt erwartet wurde. «Bewegung, Sport», «Hund ausführen» und «Essen» wurden in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls als erholsame Tätigkeit verstanden, die allerdings lediglich unterzufällig häufig genannt wurden

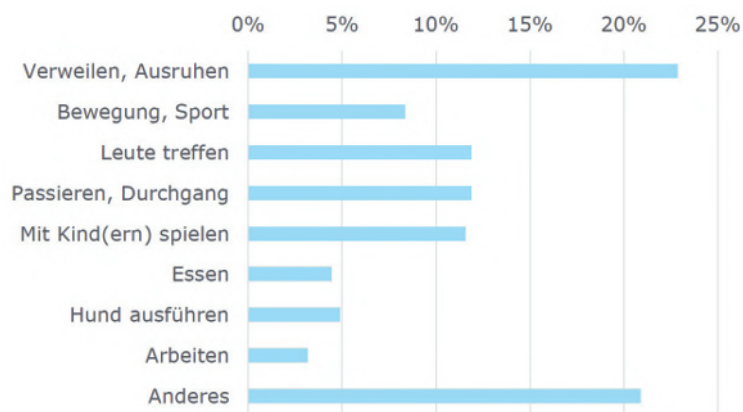


Abbildung 2: Aufenthaltsgründe

Aufenthaltsgründe und Raumkategorie

Betrachtet man Aufenthaltsgründe in Abhängigkeit der sechs Raumkategorien zeigt sich: Für keinen der anderen Aufenthaltsgründe wurden so häufig Grünanlagen und Gewässer aufgesucht, wie für «Verweilen, Ausruhen». Auch wurden für keinen anderen Aufenthaltsgrund so häufig städtische Parks aufgesucht wie für das Spielen mit Kindern. Für den Aufenthaltsgrund «Hund ausführen» wurde der Wald häufiger aufgesucht als für andere Gründe. Für keinen anderen Aufenthaltsgrund wurden so häufig Andere Räume aufgesucht wie für «Arbeiten».

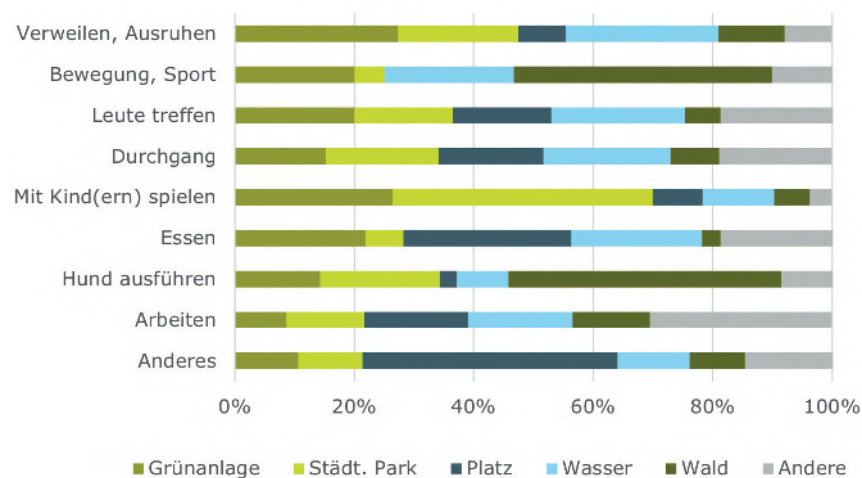


Abbildung 3: Aufenthaltsgründe in Abhängigkeit der Raumkategorien

Weiterhin wurde offen abgefragt, was Personen an verschiedenen öffentlichen Räumen besonders gefällt. Häufig wurde «das Grüne, Bäume und Pflanzen» genannt, besonders von Besuchenden städtischer Parks, Wäldern sowie Grünanlagen. Auch die Nennung von «Wasser» als attraktiv stach hervor, insbesondere in den Raumkategorien Was-

ser und Grünanlage. Für ihre «Ruhe, bzw. als entspannter ungezwungener Ort» wurden Grünanlagen und Städtische Parks gelobt, insbesondere in Lausanne. Städtische Plätze wurden besonders in Basel «als friedliche Orte/Treffpunkte» geschätzt, wobei dies auch mit ihrer «Lebendigkeit» zu tun hat. Städtische Parks, aber auch Grünanlagen wurden von Familien für ihr «Angebot für Kinder und Familien» gewürdigt.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Überzufällig häufig genannt wurden längere Aufenthalte von bis zu einer Stunde und länger. Unterzufällig genannt wurden kürzere Aufenthaltsdauern von bis zu 30 Minuten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wurde in Abhängigkeit der Raumkategorien betrachtet. Besuchende der Grünanlagen und der Gewässer gaben längere und mittlere Aufenthaltsdauern an (bis zu eine Stunde und länger). Besuchende Städtischer Parks und des Waldes gaben eher mittlere Aufenthaltsdauern an. Besuchende von Wäldern nannten häufiger als Besuchende anderer Räume die Aufenthaltsdauer «bis zu 2 Stunden». Besuchende der Plätze gaben insbesondere eine mittlere Aufenthaltsdauer sowie eine eher lange Aufenthaltsdauer an. Besuchende Anderer Räume gaben einerseits eine eher lange, andererseits eine eher kurze Aufenthaltsdauer an. Sie nannten häufiger als Besuchende aller anderen Raumkategorien eine Aufenthaltsdauer von «länger als 2 Stunden» sowie «bis zu 15 Minuten».

Aufenthaltsdauer und Aufenthaltsgründe

Weiterhin wurde die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe betrachtet (siehe Abbildung 4).³ Für «Verweilen, Ausruhen», «Bewegung, Sport», «Leute treffen», «Mit Kind bzw. Kindern spielen» und «Anderes» wurden überzufällig häufig längere und mittlere Aufenthaltsdauern genannt (von «bis zu 1 Stunde» bis hin zu «länger als 2 Stunden»). «Essen» nimmt längere Zeit in Anspruch («bis zu 2 Stunden» und «länger als 2 Stunden»). Für keinen anderen Aufenthaltsgrund wurde so häufig die Aufenthaltsdauer «länger als 2 Stunden» angegeben, als für «Leute treffen». Die Aufenthaltsdauer von «bis zu 2 Stunden» wurde für keinen anderen Aufenthaltsgrund häufiger genannt als für «Mit Kind bzw. Kindern spielen». Für keinen anderen Aufenthaltsgrund wurde so häufig die Aufenthaltsdauer «bis zu 1 Stunde» angegeben, wie für «Bewegung, Sport». Die Aufenthaltsdauer «bis zu 30 Minuten» wurde für keinen anderen Aufenthaltsgrund häufiger angegeben als für «Hund ausführen». «Bis zu 15 Minuten» wurde für keinen anderen Aufenthaltsgrund häufiger genannt, als für «Passieren, Durchgang».

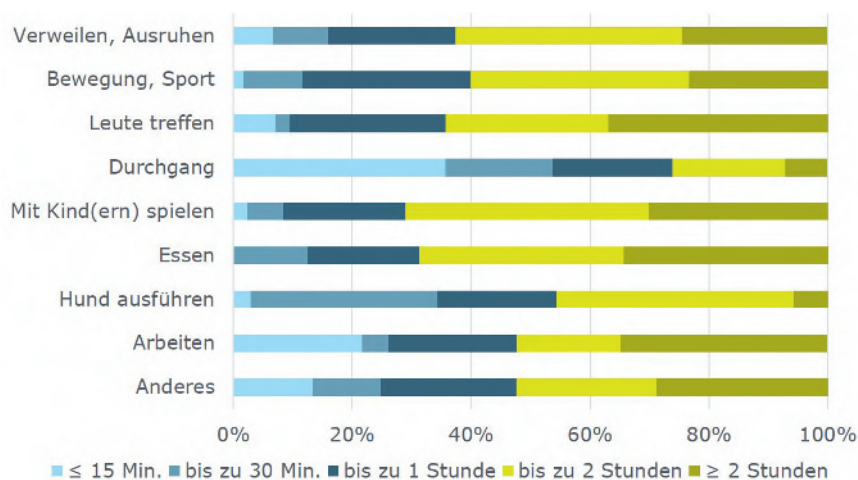


Abbildung 4: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe

³ Zu beachten ist, dass bei der Frage nach Aufenthaltsgründen Mehrfachantworten gestattet waren, weshalb als Basis der Häufigkeitsverteilung die Anzahl der Antworten (Responses) verwendet wurde.

Häufigkeit des Aufsuchens

Häufigkeit des Aufsuchens und Aufenthaltsgründe

Die Räume wurden durchwegs häufig aufgesucht. Innerhalb fast jedes Aufenthaltsgrundes war die häufigste Nennung, dass Räume «mehrmals pro Woche» aufgesucht wurden (siehe Abbildung 5). Nur innerhalb der Aufenthaltsgründe «Hund ausführen» und «Arbeiten» wurde der «tägliche» Besuch am häufigsten genannt. Dies weist auf den routinierten, in den Alltag eingebetteten Besuch hin. Dies entspräche der Annahme, dass Personen öffentliche Räume routiniert als Bestandteil ihres Alltags aufsuchen, um Ausgleich zur Lärmbelastung zu Hause zu finden.

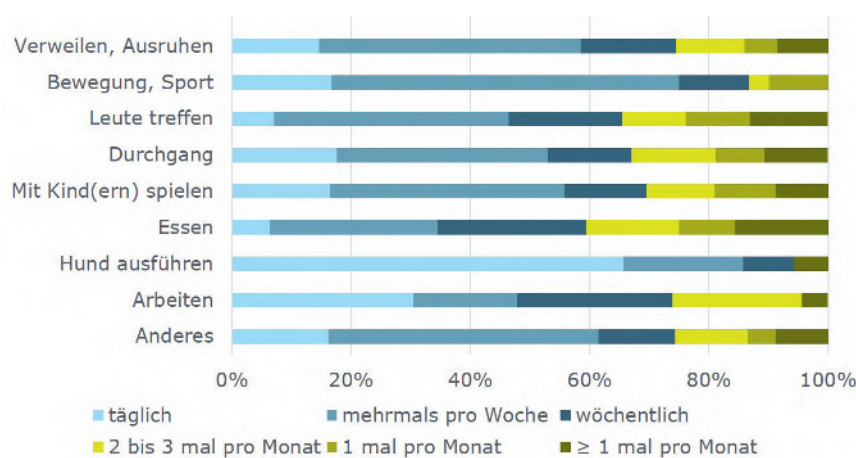


Abbildung 5: Häufigkeit des Aufsuchens in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe

Häufigkeit des Aufsuchens und Raumkategorien

Die Häufigkeit des Aufsuchens wurde des Weiteren in Abhängigkeit der Raumkategorien betrachtet (siehe Abbildung 6). Für alle Raumkategorien wurde am häufigsten genannt, dass sie «mehrmals pro Woche» aufgesucht wurden. Diese Nennung erfolgt in der Kategorie Wald etwas häufiger als in den anderen Raumkategorien. Auch wurden einige Raumkategorien überzufällig häufig «wöchentlich» (Andere Räume) oder «täglich» (Wälder und Städtische Parks) aufgesucht. Angenommen wird, dass der Besuch dieser Räume fester Bestandteil des Alltags befragter Personen ist und sie Routinen um diesen Besuch aufgebaut haben. Für die Raumkategorie Andere Räume wurden sowohl das Aufsuchen «weniger als 1 mal pro Monat» sowie das «wöchentliche» Aufsuchen häufiger genannt als für andere Kategorien.

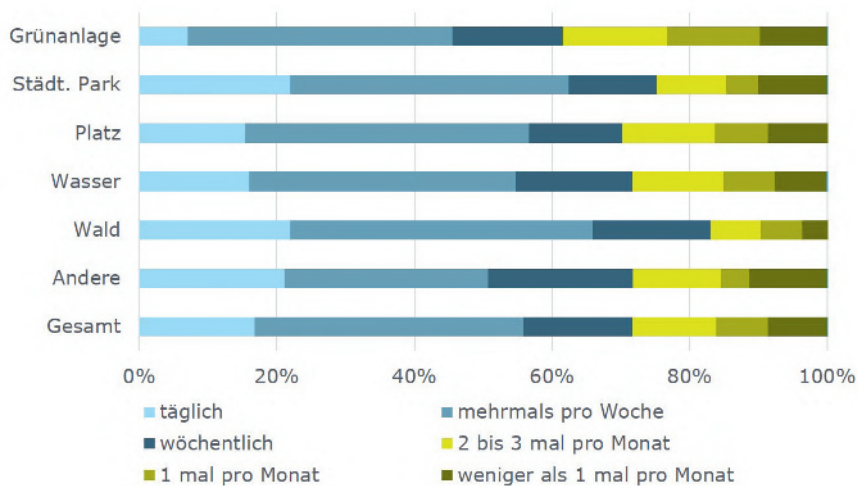


Abbildung 6: Häufigkeit des Aufsuchens in Abhängigkeit der Raumkategorie

Häufigkeit des Aufsuchens im Winter

Im Winter wurden Grünanlagen, Gewässer und städtische Parks «weniger» häufig aufgesucht. «Gleich» häufig aufgesucht wurden Wälder, Plätze sowie Andere Räume. Für den Wald wurde «gleich» häufiges Aufsuchen häufiger genannt als für andere Kategorien. Im Winter wurden öffentliche Räume «weniger» häufig wegen folgender Gründe aufgesucht: «Verweilen, Ausruhen», «Essen», «Arbeiten», «Mit Kind bzw. Kindern spielen», «andere Gründe», «Leute treffen» und «Bewegung, Sport». Es wurde für «Verweilen, Ausruhen» häufiger genannt als für andere Gründe. Für «Hund ausführen» sowie «Passieren, Durchgang» wurde am häufigsten angegeben, ihnen im Winter in öffentlichen Räumen «gleich» häufig nachzugehen. Es wurde für «Hund ausführen» häufiger genannt als für andere Aufenthaltsgründe. Für den Grund «Leute treffen» wurde häufiger als für andere Gründe genannt, dass öffentliche Räume im Winter «gar nicht» aufgesucht wurden. Für «Bewegung, Sport» wurde häufiger als für andere Gründe genannt, dass öffentliche Räume im Winter «häufiger» aufgesucht wurden.

Häufigkeit des Aufsuchens bei schlechtem Wetter

Bei schlechtem Wetter wurden Grünanlagen, Wasser und Städtische Parks «weniger» oft aufgesucht. Dies gilt besonders für Grünanlagen. «Gleich» oft aufgesucht wurden Wälder, Andere Räume und Plätze. Am deutlichsten galt dies für die Raumkategorie Wald. Für «Hund ausführen», und «Leute treffen» war «gleich» häufiges Aufsuchen bei schlechtem Wetter die häufigste Antwort. Es wurde für «Hund ausführen» häufiger genannt als für alle anderen Gründe. «Weniger» häufig wurden Räume für «Arbeiten», «Verweilen, Ausruhen», «Passieren, Durchgang», «Bewegung, Sport», «Mit Kind bzw. Kindern spielen», «Essen» und «Andere Gründe» aufgesucht. Es wurde für «Arbeiten» häufiger genannt als für alle anderen Gründe. Diese Angaben sind plausibel, da viele Personen Tätigkeiten im Freien im Winter oder bei schlechtem Wetter seltener nachkommen (z. B. «Verweilen, Ausruhen» oder «Essen»), gleichwohl bestimmten Tätigkeiten nachkommen müssen (z. B. «Hund ausführen»).

Gefühl nach Aufenthalt in öffentlichen Räumen

Personen wurden gefragt, welches Gefühl sie nach dem Aufenthalt im öffentlichen Raum verspürten⁴. Zur Auswahl standen die positiven Gefühle «erholt, ausgeruht», «beruhigt, gelassen», «inspiriert, angeregt» und «fit, gesund, wach». Negative Gefühle waren «gestresst, genervt» sowie «müde, ausgelaugt». Überzufällig genannt wurden «erholt,

⁴ Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen zulässig. Es werden für die Betrachtung der relativen Häufigkeiten Antworten bzw. Responses zugrunde gelegt.

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung Kurzbefragung

ausgeruht» (32%) sowie «beruhigt, gelassen» (27%) unterzufällig genannt wurden «inspiriert, angeregt» (16%), «fit, gesund, wach» (16%), «müde, ausgelaugt» (6%) und «gestresst, genervt» (3%).

Gefühle und Raumkategorien

In Abhängigkeit der Raumkategorien betrachtet (siehe Abbildung 7), sind positive Gefühlsregungen in jedem Raum überzufällig häufig, insbesondere «erholt, ausgeruht» und «beruhigt, gelassen», aber auch «inspiriert, angeregt» und «fit, gesund, wach».

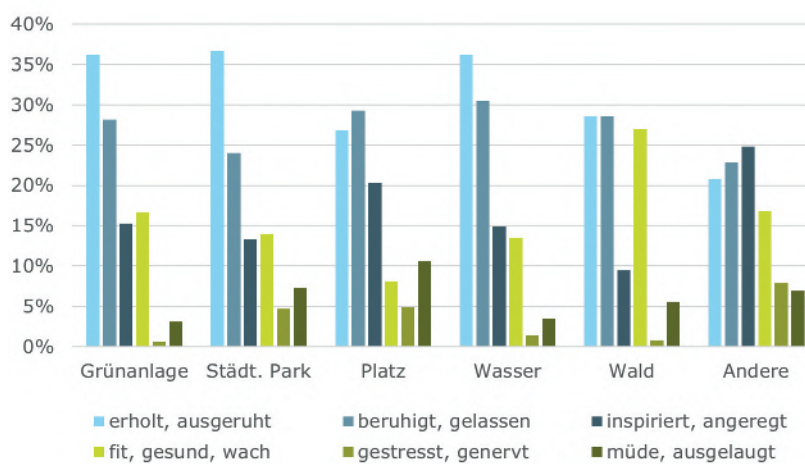


Abbildung 7: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Raumkategorie

Gefühle und Aufenthaltsgründe

Betrachtet man Gefühle nach dem Aufenthalt in Zusammenhang mit Aufenthaltsgründen zeigt sich, dass «erholt, ausgeruht» und «beruhigt, gelassen» überzufällig häufig genannt wurde. Dies ist plausibel, handelt es sich um den Grund des Aufenthalts, diese Gefühle zu generieren. Auch für andere Aufenthaltsgründe wurden positive Gefühle überzufällig häufig genannt. Für die Aufenthaltsgründe «Essen», «Hund ausführen» und «Arbeiten» wurden alle Gefühle unterzufällig häufig genannt. Bei genauerer Betrachtung der Abhängigkeit der Gefühle von Aufenthaltsgründen zeigt sich, dass für «Verweilen, Ausruhen» das Gefühl «erholt, ausgeruht» häufiger genannt wurde als für andere Gründe. «Beruhigt, gelassen» wurde für «Mit Kind bzw. Kindern spielen» häufiger genannt als für andere Gründe. Weiterhin wurde «fit, gesund, wach» für «Hund ausführen» häufiger genannt als für andere Gründe (siehe Abbildung 8).

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung Kurzbefragung

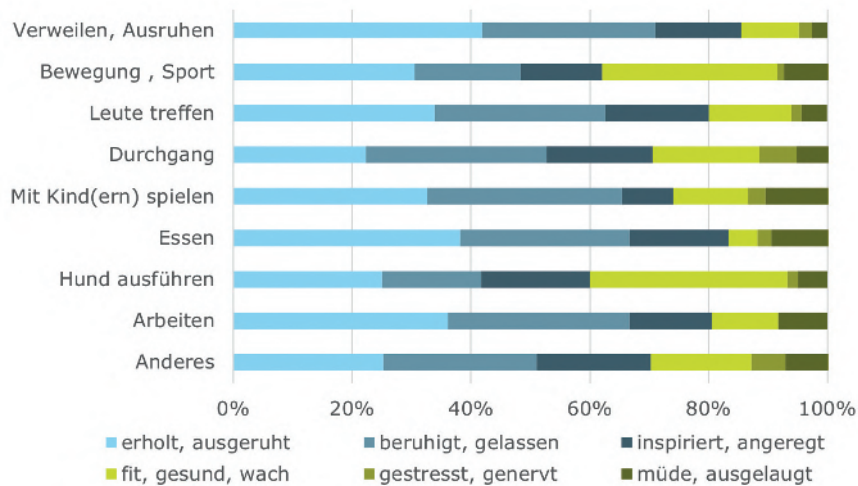


Abbildung 8: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Aufenthaltsgründe

Gefühle und Distanzen der Räume zum Wohn- und Arbeitsort

Schwer zu interpretieren ist ein Zusammenhang zwischen Gefühlen nach dem Aufenthalt und der Distanz des öffentlichen Raums zum Wohnort bzw. zum Arbeitsort. Personen wohnen eher nahe an dem aufgesuchten öffentlichen Raum, der sich weiter entfernt von dem Arbeitsort befindet. Am häufigsten genannt wurden fast immer die Gefühle «erholt, ausgeruht» sowie «beruhigt, gelassen» (nicht signifikant). Signifikant sind lediglich die Ergebnisse für das Gefühl «fit, gesund, wach», für das Personen häufig angeben, «zwischen 6 und 15 Minuten» vom öffentlichen Raum entfernt zu wohnen (siehe Abbildung 9).⁵

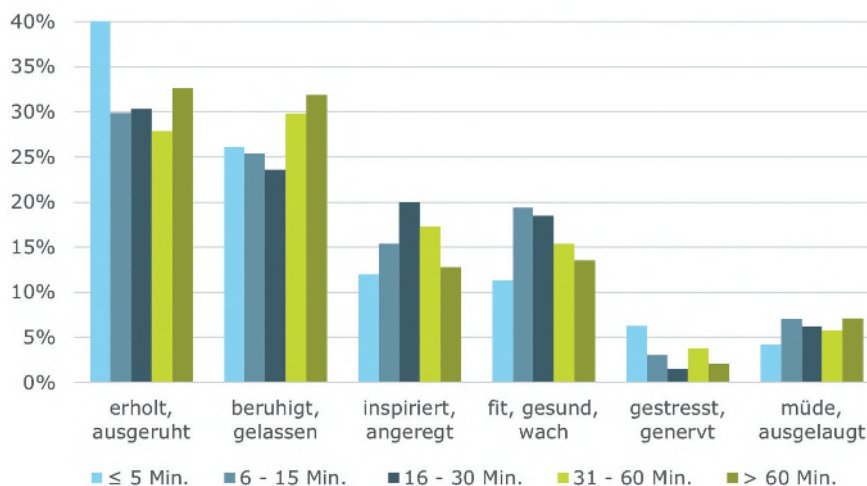


Abbildung 9: Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen in Abhängigkeit der Distanz zum Wohnort

⁵ Dabei muss beachtet werden, dass die Befragungen hauptsächlich am Wochenende durchgeführt wurden. Es ist davon auszugehen, dass Personen mehrheitlich nicht auf dem Arbeitsweg, sondern für Freizeittätigkeiten ausser Haus waren.

5.4 Lärmbelastigung

Untersucht wurde die zuhause empfundene Lärmbelastigung in Zusammenhang mit verschiedenen Aspekten der Räume. Die subjektiv empfundene Lärmbelastigung am Wohnort wurde mittels der 11-stufigen ICBEN Skala erhoben. Mittels der Skala befragt, gaben nur sehr wenige Personen eine extreme Lärmbelastigung an. Nur 4 % gaben die Ausprägung «10» «äussert gestört oder belästigt» an und nur 2 % die Ausprägung «9». Die meisten Personen fühlten sich überhaupt nicht oder kaum von Lärm belästigt. Die Ausprägung «0» «überhaupt nicht gestört oder belästigt» gaben 18 % an, die Ausprägung «1» 11 % und die Ausprägung «2» 17 %. Auch die Ausprägung «3» war mit 10 % noch überzufällig häufig vertreten. Ab Skalenwert «4» aufwärts waren Nennungen unterzufällig häufig.

Diese elf Stufen wurden für die Auswertung nachträglich zu 3 Klassen zusammengefasst (nicht bzw. kaum belästigt, moderat belästigt, belästigt bzw. sehr belästigt).⁶ Betrachtet man die klassierte Lärmbelastigung, so fallen in die Gruppe der «nicht bzw. kaum Belästigten» 46 %, in die Gruppe der «moderat Belästigten» 26 % und in die Gruppe der «Belästigten bzw. sehr Belästigten» 28 %.

Lärmbelastigung und Distanz zum Wohn- und Arbeitsort

Die aufgesuchten Räume befanden sich eher nahe bzw. in mittlerer Nähe des Wohnorts. Betrachtet man Lärmbelastigungsgruppen in Zusammenhang mit der Distanz der aufgesuchten Räume zum Wohnort, so sind keine grossen Unterschiede zwischen den Gruppen feststellbar (siehe Abbildung 10). Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Lärmbelastigung und Distanz zum untersuchten Ort lässt sich nicht nachweisen. Lediglich wohnen etwas mehr Nicht-belästigte als Belästigte weiter vom aufgesuchten öffentlichen Raum entfernt. Ein Zusammenhang zwischen der Lärmbelastigung und der Distanz zum Arbeitsort lässt sich ebenfalls nicht nachweisen.

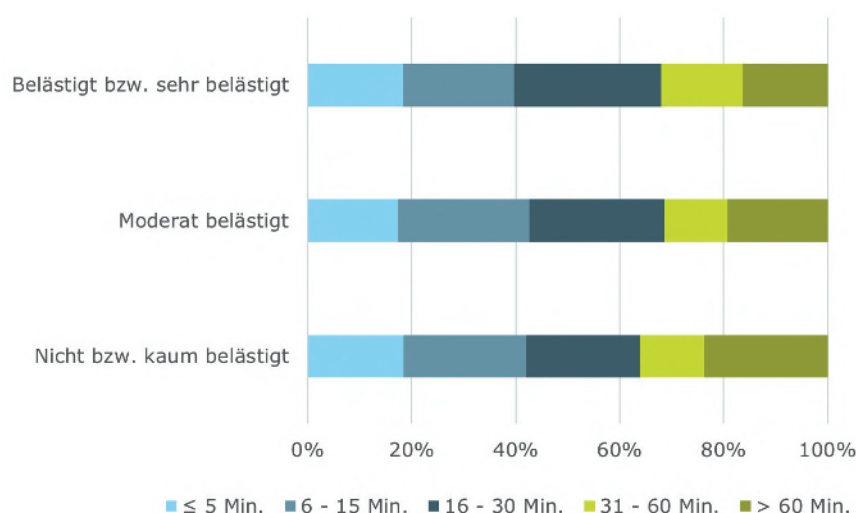


Abbildung 10: Distanz zum Wohnort in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelastigung

⁶ Für die Analyse wurde einerseits eine 'konservative' Klassierung, andererseits eine 'breiter gefasste' Klassierung der Lärmbelastigung betrachtet. Im vorliegenden Bericht wird die breit gefasste Klassierung verwendet, bei der Lärmbelastigung bereits bei moderaten Ausprägungen auf der 11-stufigen Skala (bei Skalenwert «6») beginnt. Sie umfasst in der Gruppe «nicht bzw. kaum belästigt» die Skalenwerte «0» bis einschliesslich «2». Die Gruppe «moderat belästigt» umfasst die Skalenwerte «3» bis einschliesslich «5». Die Gruppe «belästigt bzw. sehr belästigt» umfasst die Werte «6» bis einschliesslich «10».

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung

Kurzbefragung

Lärmbelastigung und Raumkategorien

Die subjektiv empfundene, klassierte Lärmbelastigung wurde in Zusammenhang mit aufgesuchten Räumen betrachtet. Dabei zeigte sich: Grünanlagen wurden von «moderat Belästigten» sowie «Belästigten bzw. sehr Belästigten» überzufällig häufig, von «nicht bzw. kaum Belästigten» unterzufällig häufig besucht. Moderat Belästigte suchten häufiger als andere Grünanlagen, aber auch Städtische Parks auf (siehe Abbildung 11). Diese Räume wurden besonders häufig mit dem positiven Gefühl «erholt, ausgeruht» verlassen (siehe Abbildung 7). Weiterhin fällt auf, dass «belästigte bzw. sehr belästigte» Personen neben Grünanlagen häufig Gewässer und Wälder aufsuchten (siehe Abbildung 11). Dabei handelt es sich um Räume, die besonders häufig mit positiven Gefühlen «beruhigt, gelassen» und «fit, gesund, wach», aber auch «erholt, ausgeruht» verlassen wurden (siehe Abbildung 7). Dies könnte darauf hindeuten, dass die stärker lärm-belästigte Personengruppe derartige Orte aufsucht, um Gefühle der Erholung, Beruhigung und positiven Anregung zu generieren. «Nicht bzw. kaum Belästigte» suchten Plätze und Städtische Parks (siehe Abbildung 11) auf, nach deren Verlassen positive Gefühle empfunden wurden. Allerdings fällt auf, dass in diesen Räumen häufiger als in anderen «müde, ausgelaugt» sowie «gestresst, genervt» verspürt wurden (siehe Abbildung 7)

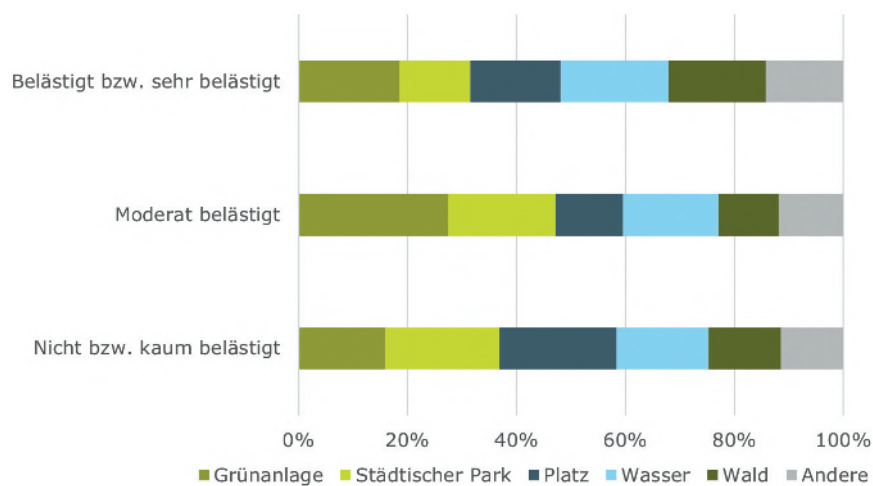


Abbildung 11: Raumkategorien in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelastigung

Lärmbelastigung und Gefühl nach Aufenthalt

Es wurden Hinweise darauf gesucht, ob lärmbeeinträchtigte Personen öffentliche Aussenräume gezielt aufsuchten, die auf sie einen positiven Effekt ausübten. Es zeigte sich, dass fast alle positiven Gefühle von jeder Lärmbelastigungsgruppe überzufällig häufig genannt wurden. «Belästigte bzw. sehr Belästigte» sowie «moderat Belästigte» gaben etwas häufiger als «nicht bzw. kaum Belästigte» an, sich nach dem Besuch öffentlicher Räume «erholt, ausgeruht» zu fühlen. «Belästigte bzw. sehr Belästigte» sowie «nicht bzw. kaum Belästigte» fühlten sich nach dem Besuch öffentlicher Räume gleichermassen «beruhigt, gelassen» (siehe Abbildung 12). «Moderat Belästigte» gaben häufiger als andere an, sich nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen «erholt, ausgeruht» zu fühlen. Es ist plausibel, dass Personen, die moderater oder stärkerer Lärmbelastigung ausgesetzt sind, öffentliche Räume gezielt aufsuchen, um positive Gefühle zu generieren und zur Ruhe zu kommen. Diese Ergebnisse sind allerdings nicht signifikant.

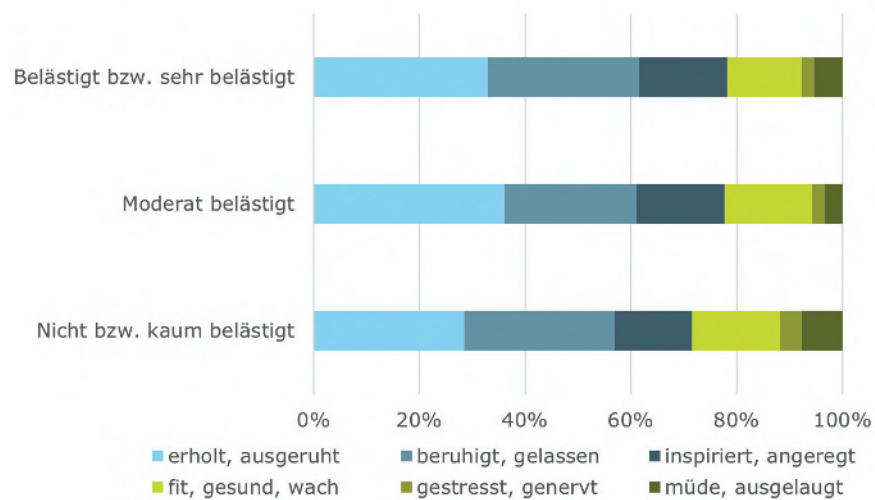


Abbildung 12: Gefühl nach Aufenthalt in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelastigung

Lärmbelastigung und Aufenthaltsgründe

Betrachtet wurde, ob ein Zusammenhang zwischen empfundener Lärmbelastigung und Gründen besteht, die für den Besuch des öffentlichen Raumes genannt wurden. Der überzufällig genannte Grund «Verweilen, Ausruhen» wurde von «moderat Belästigten» und «Belästigten bzw. sehr Belästigten» etwas häufiger genannt als von «nicht bzw. kaum Belästigten» (nicht signifikant) «Nicht bzw. kaum Belästigte» gaben etwas häufiger an, einem «anderen Aufenthaltsgrund» nachzugehen (signifikant). Der Grund «Leute treffen» wurde nur von «moderat Belästigten» und «Belästigten bzw. sehr Belästigten» häufig genannt (nicht signifikant). Diese Personengruppe sucht öffentliche Räume mitunter gezielt für erholsame sowie soziale Aktivitäten auf (siehe Abbildung 13).

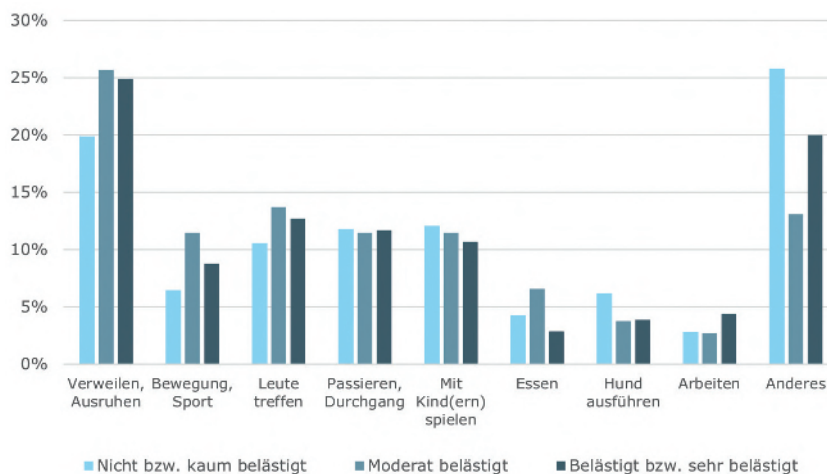


Abbildung 13: Aufenthaltsgrund in Abhängigkeit der nachträglich klassierten Lärmbelastigung

Lärmbelastigung, Gefühl nach Aufenthalt und Raumkategorie

Betrachtet wurde der Zusammenhang zwischen der nachträglich klassierten subjektiven Lärmbelastigung, dem Gefühl nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen und den verschiedenen Raumkategorien. Festgestellt wurde, dass in fast jeder Raumkategorie und Lärmbelastigungsgruppe die Gefühle «erholt, ausgeruht» sowie «beruhigt, gelassen» überzufällig häufig genannt wurden. Es finden sich zudem Hinweise dafür, dass «moderat Belästigte» sowie «Belästigte bzw. sehr Belästigte» stärker positive Gefühle aus dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen, insbesondere «grünen» Räumen, zogen als «nicht bzw. kaum Belästigte». Betrachtet man die bedingten Häufigkeiten fällt des Weiteren auf, dass in fast jeder Raumkategorie (ausser Städtische Parks) «moderat Belästigte» sowie «belästigte bzw. sehr belästigte» Personen häufiger angaben, sich «erholt, ausgeruht» zu fühlen als «nicht bzw. kaum Belästigte».

6 Fazit

Die Erhebung wurde durchgeführt, um die Hypothese zu prüfen ob «attraktive öffentliche Räume für die Wohnbevölkerung günstige Bedingungen bieten, welche negative Auswirkungen der Lärmbelastigung am Wohnort bis zu einem gewissen Grad kompensieren können» Hierzu wurde verschiedenen Fragestellungen nachgegangen, deren Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst und interpretiert werden.

Wie weit entfernt vom Wohn- und Arbeitsort werden öffentliche Aussenräume genutzt?

Besuchte Räume lagen zumeist näher am Wohnort als am Arbeitsplatz. Grünanlagen und Städtischen Parks lagen häufig sehr nahe bzw. näher am Wohnort, der Wald dagegen in näherer bzw. mittlerer Distanz des Wohnorts. Plätze, Gewässer und Andere Räume waren häufig weiter entfernt.

Auf welche Arten kompensieren die Betroffenen bestehende Störungen? Werden öffentliche Aussenräume als Erholungsfläche genutzt?

Grünanlagen und Gewässer werden als besonders erholsame Räume verstanden, die Personen häufig gezielt zum «Verweilen, Ausruhen» aufsuchten. Auch wurden sie für andere Gründe aufgesucht, von denen angenommen werden kann, dass der Aufenthalt an diesem Ort beabsichtigt war und der Ort als sozialer Treffpunkt genutzt wurde, von dem mitunter ein erholsamer Effekt erwartet wurde («andere Gründe», «Leute treffen», «Mit Kind bzw. Kindern spielen»). Um «mit Kind bzw. Kindern zu spielen» wurden besonders Städtische Parks aufgesucht. «Bewegung, Sport», «Hund ausführen» und «Essen» wurden in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls als erholsame Tätigkeit verstanden, die allerdings nur unterzufällig häufig genannt wurden. Für das «Hund ausführen» wurde der Wald häufiger aufgesucht als für andere Gründe. Für «Arbeiten» wurden insbesondere Andere Räume, für «andere Gründe» Plätze aufgesucht. Besuchende der Grünanlagen und der Gewässer gaben eher längere und mittlere Aufenthaltsdauern an (bis zu eine Stunde und länger). Besuchende Städtischer Parks und des Waldes gaben eher mittlere Aufenthaltsdauern an. Wald besuchende nannten deutlich häufiger als Besuchende anderer Räume die Aufenthaltsdauer «bis zu 2 Stunden». Dies kann als längere und mittlere Aufenthaltsdauer der Personen in begrünten Räumen verstanden werden, die gezielter Erholung dienen kann. Besuchende der Plätze gaben eine mittlere, aber auch eine eher lange Aufenthaltsdauer an. Für die sozialen und regenerativen Aufenthaltsgründe «Verweilen, Ausruhen», «Bewegung, Sport», «Leute treffen», «Mit Kind bzw. Kindern spielen» und «Anderes» wurden überzufällig häufig längere und mittlere Aufenthaltsdauern genannt («bis zu 1 Stunde» bis zu «länger als 2 Stunden»). «Essen» nahm eher mehr Zeit in Anspruch («bis zu 2 Stunden» und «länger als 2 Stunden»). Personen nahmen sich lange Zeit um «Leute zu treffen». Auch für «mit Kind bzw. Kindern spielen» hielten Personen sich lange in öffentlichen Räumen auf.

Für fast jeden Grund wurden Räume «mehrmals pro Woche» aufgesucht. Nur innerhalb der Aufenthaltsgründe «Hund ausführen» und «Arbeiten» wurde der «tägliche» Besuch am häufigsten genannt. Auch wurden alle Raumkategorien «mehrmals pro Woche» aufgesucht, besonders wurde dies für den Wald genannt. «Wöchentlich» wurden besonders Andere Räume, «täglich» Wälder und Städtische Parks aufgesucht. Dies weist auf routinierte, in den Alltag eingebettete Besuche hin und entspräche der Annahme, dass Personen öffentliche Räume routiniert als Bestandteil ihres Alltags aufsuchen, um Ausgleich zu Belastung zu Hause zu finden. Einem derartigen Zusammenhang muss in zukünftigen Untersuchungen gezielter nachgegangen werden. Für Andere Räume wurde sowohl das Aufsuchen «weniger als 1 mal pro Monat» sowie das «wöchentliche» Aufsuchen häufiger genannt als für andere Kategorien.

Fazit

Kompensation von erhöhter Lärmbelastigung

Grundsätzlich fühlten sich Personen nach dem Aufenthalt in öffentlichen Räumen überzufällig häufig «erholt, ausgeruht» sowie «beruhigt, gelassen». Auch wurden die positiven Gefühle «inspiriert, angeregt» und «fit, gesund, wach» häufiger angegeben. «Erholt, ausgeruht» fühlen sich besonders Besuchende von Parks, dicht gefolgt von Besuchenden des Wassers und der Grünanlagen. «Beruhigt, gelassen» nannten Besuchende des Wassers, dicht gefolgt von Plätzen und Grünanlagen. Das Gefühl «inspiriert, angeregt» wurde in der Raumkategorie Andere Räume häufiger genannt als innerhalb anderer Raumkategorien. «Fit, gesund, wach» nannten Besuchende von Wäldern häufiger als Besuchende anderer Räume. Negativ konnotierte Gefühle «gestresst, genervt» sowie «müde, ausgelaugt» wurden kaum genannt.

Angenommen wird, dass von den Raumkategorien Grünanlagen und Wasser, aber auch vom Wald und städtischen Parks ein eher starker Kompensationseffekt erwartet werden kann. Sie werden als erholsame Räume bezeichnet und werden für soziale, erholsame und regenerative Tätigkeiten aufgesucht. Weiterhin ist die Aufenthaltsdauer in ihnen eher lange und sie werden eher häufiger aufgesucht. Dies kann bedeuten, dass sie Bestandteil routinierter Handlungen der Entspannung sind.

Werden wohnungsnahe Freizeit- und Erholungsräume dazu genutzt, unerwünschte Wirkungen des Lärms am Wohnort auszugleichen? Von wem werden diese Kompensationsstrategien angewendet, von wem weniger?

Die ermittelten Zusammenhänge unterstützen die Annahme, dass Personen, die moderater oder stärkerer Lärmbelastigung ausgesetzt sind, öffentliche Räume aufsuchen, um positive Gefühle zu generieren. Dieser Zusammenhang muss zukünftig genauer untersucht werden. Dabei muss der Frage nachgegangen werden, ob es sich um eine gezielte Strategie handelt. Angenommen wird, dass von diesen Räumen eine kompensierende Wirkung ausgehen könnte. Es könnte darauf hindeuten, dass die stärker lärm-belastigte Personengruppe derartige Orte aufsucht, um Gefühle der Erholung, Beruhigung und positiven Anregung zu generieren. Allerdings muss bei zukünftigen Untersuchungen darauf geachtet werden, welche anderen Gründe neben der Lärmbelastigung dazu führen können, dass sich Personen gerne in öffentlichen Räumen aufhalten (schlechte Bausubstanz, persönliche Neigungen, Alter usw.)

Können bestehende Störungen aufgrund von Lärmbelastigungen durch kompensierende Faktoren im Erleben der Betroffenen reduziert werden?

Angesichts dieser Resultate wird die Hypothese, dass «attraktive öffentliche Räume für die Wohnbevölkerung günstige Bedingungen bieten, welche negative Auswirkungen der Lärmbelastigung am Wohnort bis zu einem gewissen Grad kompensieren können» untermauert. Allerdings gilt es, in zukünftigen Untersuchungen die Kompensationswirkung zu spezifizieren und genauer zu erfassen. Eine derartige Erhebung könnte als Kombination einer quantitativen und einer qualitativen Teilstudie erfolgen. Weiterhin gilt es, Strategien zu spezifizieren, von denen angenommen wird, dass sie von Personen eingesetzt werden. Es gilt, zwischen gezielten bzw. expliziten und impliziten Strategien zu unterscheiden. Befürwortet wird, in zukünftigen Studien bezüglich der Lärmbelastigung sowohl eine numerische als auch eine verbale Skala in den Fragebogen aufzunehmen, um die Vergleichbarkeit zu optimieren und aus der verbalen Skala Informationen für die Interpretation der numerischen Skala zu erhalten. Dadurch können Erfahrungswerte der Interpretation erzeugt werden, die zukünftigen Erhebungen oder anderen Forschenden dienen können.

Anhang

Anhang 1: Raumkategorien

Grünanlage

Klassische Parkanlagen



Städtischer Park

Andere Freizeit-orientierte Freiräume



Platz

Klassische Stadtplätze



Wasser

Orte, bei denen Wasser einen massgebenden Teil ihrer Attraktivität darstellt



Wald

Stadtwälder mit intensiver Freizeinnutzung



Andere

«Restkategorie», z.B. für Zwischennutzungen oder undefinierte Orte



Bilder: Tom Steiner, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Anhang 2: Befragungsorte

Städte	Basel	Lausanne	Luzern	Zürich
Grünanlage	Horburgpark	Parc de Milan	Ufshötti	Schindlergut
Städtischer Park	Claramatte	Parc de la Vallée de la Jeunesse	Vögeligärtli	Pfingstweidpark
Platz	Claraplatz	Place de la Riponne	Helvetiaplatz	Helvetiaplatz
Wasser	Rheinbord	Parc Théâtre de Vidy	Reusszopf	Limmatufer (Wipkingerpark Am Wasser)
Wald	Lange Erlen	Parc de Sauvabelin	Bireggwald	Käferberg
Platz	Claraplatz	Place de la Riponne	Helvetiaplatz	Helvetiaplatz
Andere	Uferstrasse (Zwischennutzung)	Galicienne/Malley	Pilatusplatz	Stadionbrache (Zwischennutzung)

Anhang 3: Fragebogen

Kompensation von erhöhter Lärmbelastung Kurzbefragung im öffentlichen Raum in Basel, Lausanne, Luzern und Zürich		
<i>Ausfüllen durch Interviewer/in zu Beginn des Interviews</i>		
Kürzel Interviewer/in:	Wochentag, Datum und Uhrzeit:	Ort [Bezeichnung öff. Raum]:
Stadt: <input type="checkbox"/> Basel	<input type="checkbox"/> Lausanne	<input type="checkbox"/> Luzern
<input type="checkbox"/> Zürich		
Raumkategorie:		
<input type="checkbox"/> Grünanlage	<input type="checkbox"/> Städtischer Park	<input type="checkbox"/> Platz
<input type="checkbox"/> Wasser	<input type="checkbox"/> Wald	<input type="checkbox"/> Andere
Wo möglich: Präzisierung, wo das Interview stattgefunden hat (gemäss Erhebungsplan):		

Befragung: Nutzung öffentlicher Raum		
1. Aus welchem Grund sind Sie heute hier? [Mehrfachnennung möglich]		
<input type="checkbox"/> Verweilen/Ausruhen	<input type="checkbox"/> Bewegung/Sport	<input type="checkbox"/> Leute treffen
<input type="checkbox"/> Passieren/Durchgang	<input type="checkbox"/> Mit Kind/ern spielen	<input type="checkbox"/> Essen
<input type="checkbox"/> Hund ausführen	<input type="checkbox"/> Arbeiten	
<input type="checkbox"/> Anderes:		
2. Liegt dieser Ort hier auf ihrem Weg (von zuhause oder dem Arbeitsort) oder sind Sie extra hierhingekommen?		
<input type="checkbox"/> Liegt auf dem Weg	<input type="checkbox"/> Extra hierhingekommen	<input type="checkbox"/> Weiss nicht
3. Wie, also mit welchem Verkehrsmittel, sind Sie hierhin gekommen?		
<input type="checkbox"/> Zu Fuss	<input type="checkbox"/> Fahrrad	<input type="checkbox"/> Auto
<input type="checkbox"/> Öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/> Andere:	
4. Wie oft suchen Sie diesen oder einen ähnlichen Ort auf?		
<input type="checkbox"/> weniger als 1x pro Monat	<input type="checkbox"/> 1x pro Monat	<input type="checkbox"/> 2-3x pro Monat
<input type="checkbox"/> wöchentlich	<input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche	<input type="checkbox"/> täglich
4.a. Wie verhält es sich im Winter? Suchen Sie diesen Ort mehr, weniger oder gleich oft auf?		
<input type="checkbox"/> gar nicht	<input type="checkbox"/> weniger	<input type="checkbox"/> gleich
<input type="checkbox"/> mehr		
4.b. Und bei schlechtem Wetter? Suchen Sie diesen Ort mehr, weniger oder gleich oft auf?		
<input type="checkbox"/> gar nicht	<input type="checkbox"/> weniger	<input type="checkbox"/> gleich
5. Wie lange halten Sie sich normalerweise hier (oder an einem ähnlichen Ort) auf?		
<input type="checkbox"/> bis zu 15 Minuten	<input type="checkbox"/> bis zu 30 Minuten	<input type="checkbox"/> bis zu 1 Stunde
<input type="checkbox"/> bis zu 2 Stunden	<input type="checkbox"/> länger als 2 Stunden	

Befragung: Raumeigenschaften		
6. Was gefällt Ihnen hier besonders gut? [offene Frage, max. zwei Stichworte]		
7. Bitte wählen Sie 1 – 2 Kategorien aus, welche am besten zutreffen: Nach einem Besuch/Aufenthalt hier, fühle ich mich [Max zwei Kategorien ankreuzen]		
<input type="checkbox"/> erholt – ausgeruht	<input type="checkbox"/> inspiriert – angeregt	<input type="checkbox"/> fit – gesund – wach
<input type="checkbox"/> gestresst – genervt	<input type="checkbox"/> müde – ausgelaugt	<input type="checkbox"/> beruhigt – gelassen
Weitere Bemerkungen [Nicht fragen! nur ausfüllen, wenn Person weitere Angaben macht]:		

Befragung: Wohn- und Arbeitssituation														
8. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, auf einer Skala von Null bis Zehn, wie stark haben Sie sich bei Ihnen zuhause durch Lärm insgesamt gestört oder belästigt gefühlt? Null = überhaupt nicht gestört oder belästigt Zehn = äusserst gestört oder belästigt [Zutreffende Zahl ankreuzen]														
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	<input type="checkbox"/> Keine Angabe			
9. Wie weit weg wohnen Sie? [Angaben in Minuten, wenn zu Fuss unterwegs]														
<input type="checkbox"/> bis und mit 5 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 6 und 15 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 16 und 30 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 31 – 60 Minuten			<input type="checkbox"/> mehr als 60 Minuten		
10. Wie weit weg ist ihr Arbeitsort (oder den Ort, an dem sie sich wochentags am häufigsten aufhalten, z. B. Schule)? [Angaben in Minuten, wenn zu Fuss unterwegs]														
<input type="checkbox"/> bis und mit 5 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 6 und 15 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 16 und 30 Minuten			<input type="checkbox"/> zwischen 31 – 60 Minuten			<input type="checkbox"/> mehr als 60 Minuten		

Befragung: Angaben zur interviewten Person		
11. Adresse [freiwillig] Falls Person keine Angabe machen will, nach PLZ fragen. Wenn auch PLZ nicht angegeben werden möchte, Feld leer lassen		
12. Alterskategorie		
<input type="checkbox"/> unter 20 Jahren	<input type="checkbox"/> 20 – 34 Jahre	<input type="checkbox"/> 35 – 49 Jahre
<input type="checkbox"/> 50 – 64 Jahre	<input type="checkbox"/> 65 – 79 Jahre	<input type="checkbox"/> über 80 Jahre
13. Geschlecht [Nicht fragen! Durch Interviewer/in auszufüllen]		
<input type="checkbox"/> weiblich	<input type="checkbox"/> männlich	

Literaturverzeichnis

- Artho, J. (2017). *Wirkungen von Erholungszonen auf die Gesundheit. Literaturstudie*. Zürich: Sozialforschungsstelle Universität Zürich.
- Bosshard, A & Maag, T (2012) *Klangraumgestaltung mit offenen Ohren durchs Mittelland. Fallbeispiele im Nebeneinander urbaner Stimmen*. Bern: Bundesamt für Umwelt.
- Bühlmann, L. & Straumann, A. (2016). *Lärmbekämpfung und Raumplanung. Grundlagen – Positionen – Stossrichtungen*. Bern: Im Auftrag der Eidgenössische Kommission für Lärmbekämpfung EKLK und des Rats für Raumordnung ROR Schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.). (2016). *Omnibus-Erhebung 2015: Umweltqualität und Umweltverhalten. Wahrnehmung der Umwelt und Verhalten der Bevölkerung meist im Einklang (1629–1500)*, Neuchâtel.
- Guski, R. & Schreckenberg, D. (2015). *NORAH Noise-related annoyance, cognition, and health Verkehrslärmwirkungen im Flughafenumfeld* (Band 7: Gesamtbetrachtung des Forschungsprojekts NORAH). Kelsterbach: Gemeinnützige Umwelthaus GmbH.
- Röösli, M., Wunderli, J.-M., Brink, M., Cajochen, C. & Probst-Hensch, N. (2019). *Die SiRENE-Studie*. *Swiss Medical Forum Schweizerisches Medizin-Forum*. doi:10.4414/smf.2019.03433
- Schaub, A. (2015) *UNIVOX Umwelt 2015* : gfs zürich, Markt & Sozialforschung
- Vienneau, D., Hoogh, K. de, Faeh, D., Kaufmann, M., Wunderli, J.-M. & Röösli, M. (2017). *More than clean air and tranquillity. Residential green is independently associated with decreasing mortality*. : Elsevier B.V.

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Werftstrasse 1

Postfach 2945

6002 Luzern

Schweiz

T +41 41 367 48 48

sozialarbeit@hslu.ch

www.hslu.ch/soziale-arbeit